Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1904)
Heft: 7-8

Artikel: Unser Elend!
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-803025

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frauen in Russland, die ein Gefühl für Menschenrecht und Menschenwürde haben, die Stunde für gekommen halten, in der sie mit jenem System abrechnen müssen; sie werden dabei Verräter am Vaterland, aber als Anhänger der Wahrheit und des Rechts, das mit uns geboren ist, werden sie es! Wie handeln doch Russen in unsern Tagen, wo selbst unter rohen Völkern Glaubensfreiheit sich durchringt, an den Stundisten, an reinen, strengen evangelischen Christen! Japan handelt nicht so scheusslich an Christen; denn es hat wiederholt Christen in seiner Regierung geduldig ertragen und hat noch zur Stunde einen Präsidenten seines Reichstages, der ein erklärter Christ ist. Die christliche Religion hat von einem Siege Japans unendlich viel weniger zu fürchten als von einem Sieg der Knuten- und Kosaken-Orthodoxie.

Aber es handelt sich ja auf beiden Seiten um sehr materielle Interessen, um Geld und Land und Macht. Da wird freilich kein Zweifel sein, dass ein russischer Sieg dem Handel neue Erwerbsquellen öffnen würde. Nun rufen die Russen Gott an, er soll ihnen helfen, dass sie das, was sie den Chinesen schon weggenommen haben, behalten, und womöglich zur Mandschurei noch etwas Rechtes dazu erobern. Aber die russischen Popen mögen noch so viele Fahnen einsegnen und Gebete sprechen — jeder evangelisch gesinnte Russe wird fühlen, man sollte da Gott aus dem Spiel lassen. Unsere Sympathie ist mit denen, die finden, der russische Koloss sei bei seinen 131 Millionen Menschen schon gross genug; die Hauptsache wäre, dass diese Menschen von der Knuten-Despotie frei würden. Und weil Tausende und Abertausende in den Gefängnissen und in Sibirien schmachten, weil sie nach dieser Freiheit verlangen, so hoffen wir, ihre Stunde habe jetzt geschlagen und das an ihnen verübte Verbrechen werde jetzt Gott richten. Ohne Zweifel rührt die gedrückte Stimmung des Zaren daher, dass er etwas ahnt von diesen kommenden Gerichten; denn er soll ja ein Mensch von weicher und tiefer Empfindung sein.

Unser Elend!

Seit die Menschheit existiert, hat es bis dato nur Krieg gegeben. Zuerst unter den damals lebenden Individuen, nur um leben zu können. Gerade so wie wir heutzutage im Grossen, machten es die Urmenschen im Kleinen. („Damals aber hiess es auch, gegen Tiere sich verteidigen zu müssen".) Aus den Familien haben sich dann zuerst kleinere Gemeinschaften, dann grössere Gemeinden und später Städte und Staaten entwickelt, nur der Selbstverteidigung wegen. Damals schon war man zur Erkenntnis des „Zusammenstehens" gelangt. Ich will auf die „Weltgeschichte" nicht weiter eingehen, aber das der jetzt herrschenden, allgemeinen Gleichgültigkeit gegenüber hervorheben, dass der nachdenkende Mensch stets das „Bessere" sucht.

Wir Europäer, die glauben, die Geschichte der Aegypter, Phönizier, Assyrer, ja sogar der Pfahlbauten-Bewohner zu kennen; wir, die glauben, die Geschichte der alten Griechen und Römer, der Kelten etc. zu kennen, welches Resultat ziehen wir daraus? Trotzdem die Weltgeschichte genügend Beweise liefert, dass Völker entstehen und wiederum untergehen, trotz allem muss dennoch der alte Schlendrian unserer europäischen Regierungen weitergehen, nicht bedenkend, dass die jetzt bestehenden Völker Europas einstens ebensogut verschwinden werden, wie diejenigen, welche vor uns existierten, was ja nur ganz natürliche Logik sein muss. Warum uns dann durch Kriege und uns ruinierende, stets wachsende Kriegszurüstungen noch weiter schädigen?

Ich bin abgeschweift. Oben habe angedeutet, dass sich der Urmensch sogar gegen Tiere und Mitmenschen verteidigen musste. Das war Notwehr, sehr gerechtfertigte sogar! Ist es nicht Notwehr, dass sich die „Hereros" in Afrika gegen die Deutschen, die „Tibetaner" gegen die Engländer verteidigen? Welches Unrecht ist nicht von den Engländern, mit Zustimmung der andern europäischen Regierungen, gegen die Transvaal-Republiken geschehen? Würden wir durch andere Völker angegriffen, würden wir uns natürlich verteidigen; aber warum andere Völker beunruhigen, die uns vollständig in Ruhe lassen?

Man sagt, der Urmensch sei zivilisiert worden: Durch wen? Durch Jesum-Christum? Er predigte den Frieden; es gibt aber deren, welche behaupten, nicht den Völkerfrieden, sondern nur den Seelenfrieden! Die beiden Standpunkte können Hand in Hand gehen, wenn man wirklich ernsthaft nachdenken will!

Wir sind zivilisiert worden? Durch wen? Durch unsere frühern und jetzigen europäischen Regierungen, die sich gegenseitig nur mit Hass betrachten und trotzdem sich andern Völkern durch Kanonen und Bajonette, durch Blutvergiessen, aufzwängen wollen!

Wir sind durch die Regierungen schlimmer geworden als wie die „Urmenschen", die sich gegen Tiere verteidigen mussten; wir hochzivilisierte Europäer, wir greifen ruhig lebende Völker an, um sie von ihrem Besitztum, von ihrem Familienleben, von ihrem Familienglück zu vertreiben und ihnen unsere europäischen Laster einzupflanzen, damit sie noch schneller untergehen! Ist das dann wirklicher, europäischer, ist das wahrer Fortschritt? Antworte wer will!

Wir sind sogar schlimmer als die Tiere und die Urmenschen geworden, die sich seinerzeit direkt zerrissen und bekämpften: wir zerreissen, töten und verstückeln aus weiter Ferne Hunderttausende unserer Mitmenschen; es ist ja erlaubt!!

Unser Elend, das Menschenelend, das jetzt existiert, lässt sich darauf hin zurückführen, dass keine einzige Regierung (vielleicht Frankreich ausgenommen) den Mut gehabt hat, alte, uns schädigende Ueberlieferungen anzugreifen und mutig abzuschaffen! *Th. K.*

Vom internationalen Kriegs- und Friedensmuseum in Luzern.

Das Museum war bei seiner Eröffnung im Juni 1902 noch in manchen Teilen unfertig. Die Ergänzungsarbeiten zogen sich tief in das zweite Betriebsjahr hinein und sind auch jetzt noch nicht abgeschlossen, wenn bei der Natur des Unternehmens von einer definitiven Fertigstellung überhaupt je die Rede sein kann. In der Abteilung „Kriegführung" wurden im Berichtsjahr 1903 eine Reihe Reliefs zur Erläuterung des taktischen Verlaufes wichtiger kriegerischer Aktionen neu erstellt. Neuerwerbungen weisen auch die Abteilungen „Waffen", „Sanität" und „Volkswirtschaft" auf; neu geschaffen wurde die Abteilung „Gebirgskrieg". Als prachtvolle Dekoration dient dem Raum das grosse Relief der Jungfraugruppe von X. Imfeld, das die Eigentümer dem Museum unentgeltlich leihweise zu Ausstellungszwecken überlassen haben. Die „Friedensabteilung" wurde durch eine Schenkung des Internationalen Friedensbureaus in Bern, einen Bilderzyklus von A. v. Grottger, „das Tal der Tränen" darstellend, bereichert; ferner durch vier Bilder, die der Maler Jan te Kate in Brüssel in den Dienst der Friedensidee gestellt hat. Auch die nun katalogisierte Bibliothek, insbesondere die Literatur